

Die Salzburger Feuerwerkmacher

29. Dezember 2010 | 14:20 | Salzburg |

An Silvester werden im ganzen Land wieder die Funken sprühen - die Nacht der Feuerwerke steht an. Nur wenige wissen aber, wie viel Planung, Organisation und Aufwand hinter dem schön anzusehenden Funkenregen stecken. Ein professioneller „Feuerwerker“ gibt Einblick.



(SN-müh). Kurz vor Silvester herrscht Hochsaison für das kleine Team des Unternehmens „Pyromaniacs“, einer „handverlesenen Truppe von pyrotechnischen Verrückten“, wie sich die Mitarbeiter der Firma in Neumarkt am Wallersee selbst bezeichnen. Geschäftsführer und Teamleiter Michael Lehenauer ist auf die Planung von Feuerwerken, Showdesign und die Auswahl pyrotechnischer Effekte spezialisiert. „Wir sind ein wild zusammengewürfeltes Team von Feuerwerkern und haben jahrelang in verschiedenen in- und ausländischen Feuerwerksbetrieben Erfahrungen gesammelt“, erzählt Lehenauer. In internationalen Meisterschaften haben die Pyromaniacs mehrfach Preise geholt, unter anderem in der Disziplin Barockfeuerwerk, sozusagen die Meisterdisziplin der Branche.

Wie wird man „Feuerwerker“?

„Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen Feuerwerkern und Pyrotechnikern“, erklärt der Profi. „Der Feuerwerker ist der kreative Kopf. Er kreiert die Feuerwerke, sorgt dafür, dass sie schön werden, macht sie zur Kunst.“ Der Pyrotechniker hingegen sei – wie die Bezeichnung schon sagt – für die technischen Aspekte und Spezialeffekte zuständig. Die Pyrotechnik kommt ursprünglich aus dem militärischen Bereich und ist seit Langem auch aus Film und Fernsehen nicht mehr wegzudenken. Zum Repertoire des Pyrotechniker-Berufes, der eine fundierte Ausbildung erfordert, gehört beispielsweise das Sprengen von Autos oder die Simulation von Granateneinschüssen. „Man lernt zum Beispiel auch wie der Funkenregen erzeugt wird, der bei Schwertkämpfen im Fernsehen zu sehen ist.“ Da es sich bei der Arbeit eines Pyrotechnikers um eine hochexplosive Angelegenheit handelt, unterliegt sie minutiösen Vorgaben. „Anweisungen und Regeln des Gesetzgebers müssen quasi grammgenau eingehalten werden“, sagt Lehenauer.

Bürokratische Ordnung und hochexplosives Material

Deshalb hänge an dem nur wenige Minuten andauernden Spektakel auch ein „Rattenschwanz an Organisation und Bürokratie“, wie der staatlich geprüfte Pyrotechniker wissen lässt. „Wir kümmern uns nicht nur um das Design, sondern auch um Anmeldung, Genehmigungen und Versicherungen. Bevor die Behörde grünes Licht gibt, prüft ein Feuerschutzbeauftragter, ob alle Bestimmungen erfüllt sind (in der Stadt Salzburg ist die Polizeidirektion für die Genehmigung zuständig, im Rest des Bundeslandes die jeweilige Bezirkshauptmannschaft, Anm. d. Red.). Je nach Geländebeschaffenheit entscheiden wir außerdem, ob Zusatzversicherungen abgeschlossen werden sollten.“ Auch Lagerung und Transport der explosiven Geschosse erfordern einiges an Know-how und Planung, weiß Lehenauer, der nebenbei bemerkt auch als Gefahrgutlenker lizenziert ist.

Besuch bei den „Bombenbauern vor Ort“

Wer nun glaubt, ein Feuerwerk-Experte habe nur an Silvester viel zu tun, der irrt. Neben Wald- und Wiesenfesten, die das ganze Jahr über mit spektakulären Feuerwerken aufwarten wollen, gehen bei „Pyromaniacs“ Aufträge von Eventagenturen, jubilierenden Firmen, TV- und Filmproduzenten aber auch von „Ottonormalverbraucher“ ein. Die Suche nach immer neuen Spezialeffekten führt die Feuerwerker zudem in die ganze Welt. „Wir besuchen regelmäßig Erzeugerfirmen im In- und Ausland – viele davon sind im asiatischen Bereich angesiedelt – und hoffen, bei den „Bombenbauern vor Ort“ genau das zu finden, was uns vorschwebt. Sei es ein silberblinkender Feuerschweif oder ähnliches.“

Kracher gehören verboten

Was ist dieses Jahr besonders gefragt? „Die Entwicklung geht hin zu sicheren, leisen und umweltfreundlichen Feuerwerken“, so die Erfahrung des Pyrotechnikers. „Gemeinsam mit dem Gesetzgeber haben wir daran gearbeitet, dass so gefährlicher Blödsinn wie Kracher bald verboten wird. Wenn sie unbedacht jemanden vor die Füße geworfen werden, wie das öfter passiert, kann es zu bösen Verletzungen kommen.“ So werden auch heuer Polizei und Sicherheitskräfte die Silvesterfeierlichkeiten genau im Auge behalten und unsachgemäße Handhabung mit Strafen bis zu 300 Euro ahnden. Auch für Raketen wünscht sich Lehenauer ein baldiges Ende. „Brennende Leitstäbe, die wieder herunterkommen oder Raketen, die in Flaschen gesteckt werden, umfallen und dann unter Autos oder in eine Menschenmasse kullern, haben schon großen Schaden angerichtet.“

Fertigboxen als sichere Alternative

Seit etwa zwei Jahren werden verstärkt sogenannte Fertigboxen forciert. „Diese werden mit ihren aufklappbaren Laschen auf den Boden gestellt, so dass sie sicher aufsitzen und ihre Ladung kontrolliert abschießen können.“ Generell wird versucht, Feuerwerke immer umweltfreundlicher, leiser und sicherer zu machen, so Lehenauers Einschätzung: „Es werden verstärkt ökologisch abbaubare Materialien verwendet. Indem sich die Entwickler darum bemühen, die Feuerwerke so leise wie möglich zu machen, sollen auch Tiere nicht mehr so erschreckt werden.“